

4.

Die mißvergnügte Aufregung, welche fast immer durch ungestillte Neugier geweckt wird, beschränkte sich während der nächsten Tage und Wochen nicht auf Herrn Guntrams Gefinde allein, sondern ergriff in beständig steigender Zunahme alle Bewohner des Thales. Die Anlässe zur Verwunderung, die ungelösten Rätsel mehrten sich und mit ihnen wuchs der Verdruß der Leute, allerlei vorgehen zu sehen und durchaus nicht herausbringen zu können, was eigentlich dahinter stecke. Man fand es schon erstaunlich genug, daß der Hüttenbesitzer überhaupt so rasch umgekehrt war und nun, wie es schien, für die Dauer daheim blieb, nachdem er doch mehreren, namentlich dem Herrn Kuraten, bestimmt versichert hatte, er ziehe in den Krieg und werde vor Friedensschluß nicht zurückkehren; um so erstaunlicher, als Herr Guntram keiner von denen war, die heute das eine sagen und morgen das andere thun. Nun aber hüllte er, dessen Leben bisher so durchsichtig gewesen wie ein Taotropfen, sich in lauter Geheimnisse, und zwar nicht für den Augenblick — nein, das versteckte Gebaren dauerte monatelang fort! Dies verdroß die Nachbarn sehr, welche schon seinen Vater und Großvater gekannt und den kleinen Max Guntram noch in Pumphöschchen hatten herumlaufen sehen.

Die Leute machten sich an den alten Hans, der eine treue Seele, aber ein etwas beschränkter Kopf und von Natur ziemlich geschwägig war, und suchten ihn bei jeder Gelegenheit „auszutratscheln“. Wer aber selbst nichts weiß, kann auch